

# Standpunkte

Das Magazin von **NORDMETALL** 

Nr. 2 / April 2016

[www.nordmetall.de](http://www.nordmetall.de)

## Flüchtlinge voraus

Norddeutsche Seenotretter  
im Mittelmeer

plus Termin beim Chef:

**Reiner Frühling von  
Claudius Peters**





### Bild des Monats:

Feierlicher Flaggenwechsel im Hafen von Murmansk bei der Übergabe des Rettungsschiffs Murman von Nordic Yards an das russische Verkehrsministerium. Der russische Seerettungsdienst Rosmorrechflot wird die Murman für Patrouillen und Rettungseinsätze auf der Nordostpassage einsetzen. Selbst Russlands Präsident Vladimir Putin gratulierte: Die Murman und ihr ebenfalls von Nordic Yards gebautes Schwesterschiff seien „eindrucksvolle Beispiele für die erfolgreichen Kooperationsbeziehungen zwischen den russischen Herstellern der elektrotechnischen Rettungs- und Navigationsausrüstung und der deutschen Werft“.

Foto: Nordic Yards

## > STANDPUNKT NR. EINS

Liebe Leserinnen  
und liebe Leser,



NORDMETALL-  
Präsident Thomas  
Lambusch

im vorigen Sommer, als der große Flüchtlingsstrom nach Deutschland begann, verbanden damit viele in der Politik und manche in der Wirtschaft große Hoffnungen: Der demografische Wandel werde nun eher zu bewältigen sein, der Mangel an jungen Fachkräften oder Nachwuchs-Ingenieuren könne leichter ausgeglichen werden.

Neun Monate später ist diese Euphorie verfliegen: Der syrische Systemtechniker oder der afghanische Anlagenbauer sind die große Ausnahme geblieben. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) hat ermittelt, dass bereits von den 2014 anerkannten Flüchtlingen nur ein Viertel höchstens vier Jahre lang eine Schule besuchte. Unter den Erwachsenen hätten knapp zwei Drittel weder ein Studium noch eine berufliche Ausbildung begonnen. Diese Tendenz dürfte sich nach Expertenmeinung 2015 noch verstärkt haben.

Kein Zweifel also: Deutschland braucht eine Kraftanstrengung, um die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt intensiv anzuschieben. Fachkundige Beobachter wie der frühere Berliner Innensenator Erhart Körting rechnen mit Kosten von mindestens 50 Milliarden Euro, um Schulbildung nachzuholen, Türen zu Ausbildung oder sogar Studium zu öffnen. Diese ungeheure Herausforderung ist bei den derzeit Regierenden aber noch viel zu wenig angekommen: Weder werden vom Staat ausreichend finanzstarke Programme zur schulischen Qualifikation geschnürt, noch wird genug über leichtere Ausbildungs- und Studienzugänge nachgedacht. Das muss sich ändern, damit die Wirtschaft unsere Neubürger in Lohn und Brot bringen kann.

Die norddeutsche Metall- und Elektroindustrie hat die Herausforderung erkannt: Viele Unternehmen bieten Flüchtlingen Praktika und bei Eignung auch Ausbildungsperspektiven. NORDMETALL hat gemeinsam mit der IG Metall das Projekt „Mitmachen + Engagieren: Metall hilft“ ins Leben gerufen: Beide Partner stellen insgesamt 100.000 Euro für einen Fonds bereit, aus dem Initiativen für Integration und Unterbringung vor Ort unterstützt werden.

Und dabei werden wir es nicht bewenden lassen: Der Politik machen wir unverändert deutlich, dass unser Land dringend ein modernisiertes Zuwanderungsrecht braucht, mit einem Punktesystem für Berufsausbildung und -erfahrung, für Sprachkenntnisse und Integrationschancen. Im Sommer 2016 sollte Deutschland seine Chance nutzen, um – neben dem Ringen um tragfähige Perspektiven für bleibeberechtigte Flüchtlinge – endlich einen Rahmen für die kontrollierte Einwanderung in unseren Arbeitsmarkt zu entwickeln.

ts Thomas (Lambusch)

## Zuwanderung organisieren

## Titel

### Lebensretter auf der Brücke

Ingo Werth steuert Richtung Mittelmeer, um mit der „Sea-Watch 2“ Flüchtlinge aus Seenot zu retten. Der Trawler wurde auf der Hamburger Pella Sietas Werft eigens dazu umgebaut. **S. 10**



## Story

### Tarif-Aktivisten

NORDMETALL zeigt Flagge in der Entgelttrunde 2016 – mit plakativer Präsenz vor Werkstoren und einer klaren Botschaft in den Medien. **S. 6**



Foto oben: Christian Augustin

## Termin beim Chef

### Hidden Champion

Rainer Frühling führt Claudius Peters in die erste Reihe der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer. **S. 32**



## Kultur

### Bühnenaura

Lina Beckmann fasziniert das Theaterpublikum und erhält dafür den Ulrich Wildgruber-Preis. **S. 16**



## Verband

<b>Wir für Sie</b>	<b>22</b>
Folge 11: Unser Mann für internationales Recht – Anton Bauch	
<b>Aus der Hauptstadt</b>	<b>24</b>
Offener Brief an die Bundesregierung zum Thema Werkverträge	
<b>Mehrwert Verband</b>	<b>36</b>
Folge 44: Tarifverhandlungen	

## Thema

<b>Face to Face</b>	<b>26</b>
Stefan Borchert und Lucas Kopfstädt von thyssenkrupp Marine Systems	
<b>Panorama</b>	<b>30</b>
Hochspannung beim NORDMETALL CUP	

## Rubriken

<b>Made in Northern Germany</b>	<b>14</b>
Der Ticketautomat	
<b>Menschen und Meldungen</b>	<b>18</b>
<b>Grafik des Monats</b>	<b>23</b>
<b>Cartoon / Wirtschaftszitat</b>	<b>25</b>
<b>Mein Standpunkt</b>	<b>38</b>
Diener einer guten Sache	
<b>Kontakt / Personenregister / Impressum</b>	<b>37</b>

Fotos: Christian Augustin, Jürgen Joost, Alexander Spliering



# Falsche Zeit für Höhenflüge

**Besonnene Standortsicherung statt abgehobener Lohnforderungen – das ist in unübersichtlichen Zeiten das Gebot der Stunde. Mit der Tarifikampagne „Falsche Zeit für Höhenflüge“ will NORDMETALL die Gewerkschaft auf den Boden der Tatsachen zurückholen und die Metall- und Elektroindustrie vor einem Absturz bewahren. Doch die IG Metall zeigt sich taub für Argumente und setzt ihren unverantwortlichen Blindflug fort.**

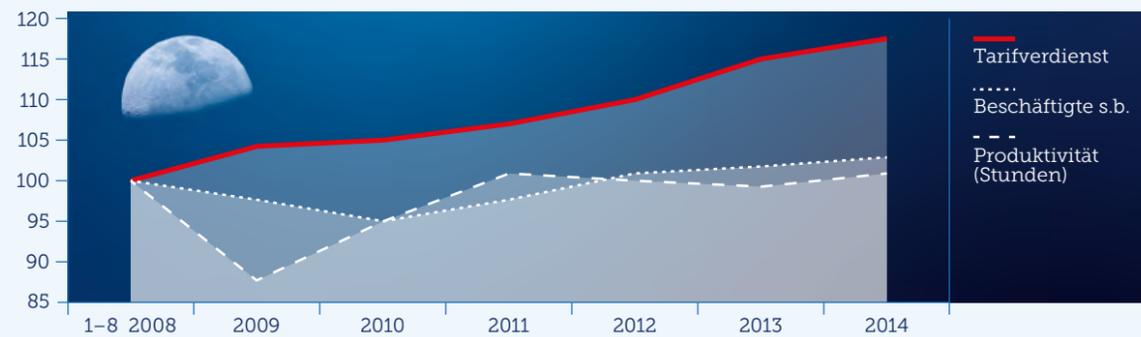


Seit Anfang März haben es die Arbeitgeber schriftlich: Die IG Metall geht mit der Forderung nach 5 Prozent mehr Entgelt in die diesjährige Tarifrunde für die rund 140.000 Beschäftigten der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie. Sonst nichts. Doch die schlanke Erklärung birgt gewaltige Sprengkraft in sich: Ein so hohes Lohnplus könnte unsere Branche, das Herz der

norddeutschen Industrie, nur schwer verkraften. Arbeitsplätze wären in Gefahr, die Betriebe würden zur Abwanderung ins Ausland geradezu ermuntert, und der Flucht aus dem Flächentarif würde weiter Vorschub geleistet. An Warnsignalen mangelt es nicht: Krisen, wohin man blickt – von Russland bis zum Nahen Osten, von

## Lücke zwischen Entgelten und Produktion/Produktivität

So entwickelten sich zentrale wirtschaftliche Kennzahlen im Vergleich zum Vorkrisenniveau Jan. – Aug. 2008 = 100 (bei den Tarifverdiensten Gesamtjahr 2008 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Gesamtmetall-Berechnungen.



Dräger-Werk Lübeck, Tor 10, 3.3.16: NORDMETALL-Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger (links) und Kommunikationschef Alexander Luckow (rechts) bei der IG-Metall-Forderungsübergabe.

Griechenland bis Großbritannien. Der Wachstumsmotor China stottert gewaltig. Im Inland fehlen die Investitionen. Das alles bleibt nicht ohne Folgen für unsere Branche: Erste Meldungen über Kurzarbeit und Stellenabbau machen bereits Schlagzeilen. Die IG Metall beeindruckt das nicht. Sie will im Konzert der anderen Gewerkschaften, die um die sechs Prozent gefordert haben, nicht zurückstehen. Sie ignoriert Null-Inflation und Mini-Wachstum und verbiegt ihre eigene Lohnformel nach dem Motto: Was nicht passt, wird passend gemacht.

„Welt“-Interview mit NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch vom 7.3.16 (groß). „Kieler Nachrichten“ vom 4.3.16 (klein).

**Absage an fünf Prozent Lohnsteigerung**  
Thomas Lambusch, Präsident der norddeutschen Metall-Arbeitgeber, über die Tarifrunde, die in dieser Woche beginnt



**Die IG Metall sollte möglichst schnell auf den Boden der harten Tatsachen zurückkommen.**  
Thomas Lambusch, Präsident Nordmetall

# „DIE PRODUKTIVITÄT IST SEIT 2008 NUR UM ZWEI PROZENT GESTIEGEN, DIE TARIFENTGELTE ABER UM FAST 20 PROZENT.“

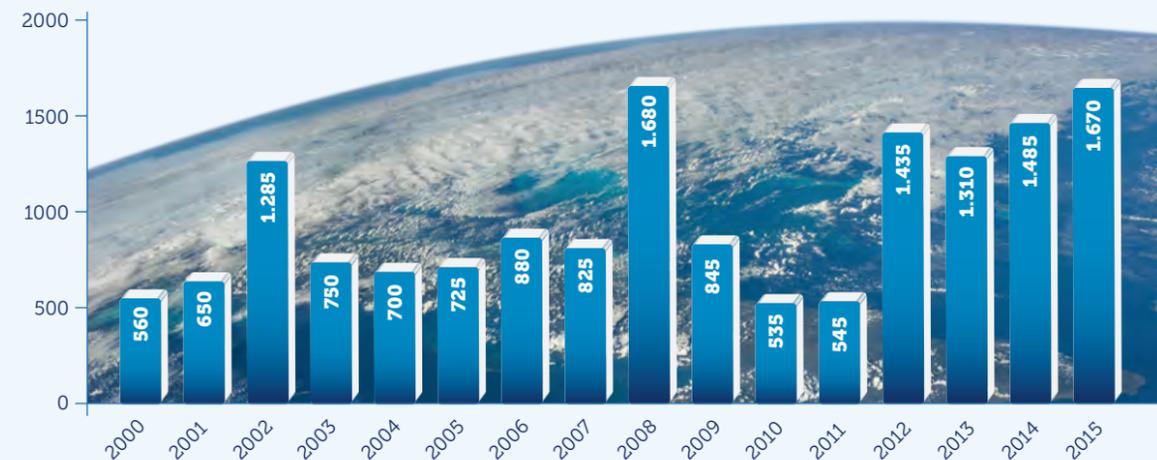
Um ihre Tarifforderung zu begründen, wird sogar die alte Umverteilungskomponente wieder aus der Mottenkiste geholt. Dabei geht die Schere zwischen Lohnplus und Produktivität seit Jahren weiter auseinander – zu Lasten der Betriebe: „Die Produktivität ist in der Metall- und Elektroindustrie seit 2008 nur um zwei Prozent gestiegen, die Tarifentgelte aber um fast 20 Prozent. Schon jetzt zählen die Beschäftigten unserer Unternehmen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 50.000 € zu den Spitzenverdienern aller Branchen. Wer da jetzt noch mal zu einem fünf Prozent-Höhenflug ansetzen will, hat völlig die Bodenhaftung verloren“, warnte NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch in diesen Wochen landauf, landab – unter anderem in der „Welt“, im Bremer „Weser-Kurier“, in der Oldenburger „Nordwestzeitung“, in den „Kieler Nachrichten“ und im NDR.

„Die überdurchschnittlich gestiegenen Lohnkosten haben bereits viele Unternehmen dazu gebracht, ihr Auslandsengagement zu verstärken: Die Direktinvestitionen sind von 1995 bis 2012 im Ausland um 450 Prozent gewachsen, im Inland hingegen nur um 37 Prozent“, so Lambusch weiter. Gerade einfachere Tätigkeiten in der produzierenden Industrie, etwa beim norddeutschen Schwergewicht Maschinenbau, seien durch die Auslandsverlagerung stark gefährdet, weil diese Arbeiten leicht in Niedriglohnländern abgewickelt werden können.

Dafür muss man nicht einmal nach Asien blicken, stellte NORDMETALL-Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger im NDR-Info-Radio klar: In unserem Nachbarland Polen finden sich Arbeitskräfte mit mindestens gleicher Qualifikation und Motivation für deutlich weniger Geld.

## Erhöhungen des tatsächlichen tariflichen Jahresentgeltes

Erhöhungen gegenüber Vorjahr\* in (Monatsverdienste, Weihnachtsgelt, Urlaubsgeld, zuzüglich aller Einmalzahlungen und Pauschalen)



\*Veränderung gegenüber Vorjahr von 2009 an auf Basis ERA, vor 2009 ohne ERA  
Quelle: Gesamtmetall



Dort kostet die Arbeitsstunde im verarbeitenden Gewerbe nur 7,20 Euro, in Bulgarien sogar nur 3,20 Euro. Selbst in Österreich sind die Arbeitskosten mit 34,30 Euro noch geringer als in Deutschland mit 37,00 Euro. Die Zahlen sind aus dem Jahr 2014, mittlerweile dürfte sich die Entwicklung weiter verschärft haben. Und der Trend ist nicht mehr umkehrbar: Was weg ist, ist weg und kommt nie wieder.

Doch die IG Metall will davon nichts wissen. Sie glaubt, die gute Stimmung vieler Bürger nutzen zu können: Bei den meisten stimmt die Haushaltskasse, die Beschäftigung ist robust, der Konsum brummt. Bloß nutzt das der Metall- und Elektroindustrie wenig, weil sie zu 80 Prozent Investitionsgüter herstellt. Die Bundesbürger kaufen nun mal keine Kräne, Windräder oder Werkzeugmaschinen.

Kein Zweifel: Durch ihren blinden Höhenflug zur Unzeit verschärft die IG Metall die Krise und riskiert den Absturz vieler Unternehmen. Stattdessen sind jetzt Vorsicht und Besonnenheit geboten. Die Gewerkschaft sollte rasch auf den Boden der harten Tatsachen zurückkehren. Ihre eigene Rechenformel – gesamtwirtschaftliche Produktivität plus Inflation – könnte dabei helfen: Danach dürfte die IG Metall nur maximal 0,7 Prozent fordern.

Bei den Forderungsübergaben der IG Metall vor den Werkstoren von Dräger in Lübeck, in den NORDMETALL-Geschäftsstellen Bremerhaven und Emden sowie

zum Auftakt der Tarifverhandlungen in Oldenburg machten die NORDMETALL-Vertreter ihre Argumentation unmissverständlich klar. Gerade an der Küste weiß man schließlich: Nicht nur Höhenflüge enden meist bitter, auch in überfischten Meeren lässt sich kein Fang mehr machen, und die Regeneration der Bestände kann Jahrzehnte dauern. Luc

Das NORDMETALL-Präsent für die IG Metall.



Sauerstoff für einen klaren Kopf: Stefan Dräger (Mitte) schaut zu, wie Dr. Nico Fickinger (links) ein NORDMETALL-Präsent an Daniel Friedrich, IG Metall Lübeck-Wismar (rechts), übergibt.

NORDMETALL-Delegation in Oldenburg am 10.03.16, angeführt von Thomas Lambusch.

# Ein neues Schiff für die Lebensretter

Die Initiative „Sea-Watch“ baut auf der Hamburger Pella Sietas Werft einen Trawler um – für Rettungseinsätze im Mittelmeer.

Rund sechs Monate dauerte die Suche, dann war das Schiff gefunden: Ein 33 Meter langer Trawler, Baujahr 1968, der zuletzt in der Fischereiforschung vor der britischen Küste eingesetzt wurde.

„Nahezu perfekt für unsere Mission“, sagt Skipper Ingo Werth. „Zehn Meter länger als unser erstes Schiff und mit ausreichend Platz für eine Crew aus elf Leuten, aber immer noch klein genug für die Häfen im südlichen Mittelmeer.“

Denn genau dort soll der Trawler künftig eingesetzt werden: als zweites Rettungsschiff der privaten Initiative „Sea-Watch“, die Mitte 2015

Noch steht der alte Name am Bug, aber künftig wird das Schiff als „Sea-Watch 2“ unterwegs sein.



Foto: Ruben Neugebauer



Die „Sea-Watch“-Helfer konnten nach eigenen Angaben schon mehrere tausend Flüchtlinge vor dem Ertrinken retten.

damit begonnen hat, Flüchtlingen in Seenot zu helfen. Noch steht der alte Name „Clupea“ (lateinisch für „Hering“) am Rumpf, doch das wird sich bald ändern. Ab April soll das Schiff als „Sea-Watch 2“ im Mittelmeer patrouillieren. Bis dahin gibt es noch einiges zu tun. Ingo Werth weiß, dass der Zeitplan ambitioniert ist, zumal der Umbau, der mindestens 250.000 Euro kosten wird, komplett über Spenden finanziert werden muss. Aber er ist fest entschlossen, den Termin zu halten. „Jeden Tag sterben da unten Menschen“, sagt der 56-Jährige. „Und die Situation wird nicht besser, sondern eher schlechter, weil viele Länder ihre Grenzen schließen. Es ist unsere Pflicht, zu helfen.“ Ermöglicht wurde der Umbau durch die Unterstützung der Pella Sietas Werft, die im Jahr 1635 gegründet

wurde und zu den ältesten Betrieben im Norden zählt. „Wir sind dem Unternehmen sehr dankbar“, sagt Team-Mitglied Frank Scholz. „Die Werft erfuhr von unserem Plan und bot sofort Hilfe an.“ Scholz selbst ist wie die meisten „Sea-Watch“-Aktivisten ein echtes Multitalent. Der studierte Augenarzt hat eine hohe technische Kompetenz und obendrein jede Menge Taucher-Erfahrung.

#### Der Fiskus hatte das Schiff an die Kette gelegt

Das war sehr hilfreich nach dem Kauf des Schiffes, denn die „Clupea“ hatte viele Monate lang am Kai gelegen und musste zunächst unter Wasser mühsam vom Algen- und Muschelbewuchs gesäubert werden. Der britische Fiskus hatte das Schiff nämlich wegen hoher Steuer-

schulden der früheren Eigner kurzerhand an die Kette gelegt. Den Käufern aus Deutschland kam das zugute. Sie konnten die „Clupea“ für vergleichsweise günstige 200.000 Euro aus der Insolvenzmasse erwerben. Nach der Überführung in den Hamburger Hafen begann sofort der Umbau. „Das Schiff musste erst mal gründlich entrostet werden“, erzählt Kapitän Werth. „Außerdem war ein Komplett-Check für die Maschine und die Ruderanlage fällig.“ Ebenfalls auf der Liste: Ein neuer Bordkran, mit dem man Beiboote und andere Dinge bewegen kann. Werth und seine Leute hoffen jetzt auf einen Sponsor, der das Gerät zur Verfügung stellt, denn ein Neukauf wäre kaum bezahlbar. Besonders glücklich ist Ingo Werth darüber, dass die „Sea-Watch 2“ ei-

nen Lazarett-Raum hat. Ein großer Vorteil, denn auf dem alten Schiff gab es für die Erstversorgung von Patienten nur den Salontisch.

#### Die „Grünhelme“ helfen beim Umbau des Schiffes

Noch sieht es in dem Raum ziemlich chaotisch aus, aber die Umbauarbeiten haben bereits begonnen. Werth durchquert den Raum mit schnellen Schritten und zeigt auf die Türöffnung, durch die an diesem Morgen ein kalter Hamburger Wind pfeift: „Wir haben Glück, die ist – anders als viele andere Schiffstüren – sogar so breit, dass man auch mit einer Trage durchkommt,

falls nötig. Wir müssen ja auf alles vorbereitet sein, denn die Flüchtlinge sind nach der Bootsahrt oft am Ende ihrer Kräfte und gesundheitlich schwer angeschlagen.“ Aber das neue Schiff ist nicht nur wegen seiner medizinischen Ausstattung ein Riesenschritt nach vorn. „Sea-Watch“-Gründer Harald Höppner: „Mit dem Schiff können wir künftig rund um die Uhr und auch bei schlechtem Wetter arbeiten, da es stabiler ist und eine größere Crew zulässt. Außerdem können

wir die Flüchtlingsboote dank moderner Technologie besser orten.“ Unterstützung bei dem Umbau bekommt „Sea-Watch“ nun auch von den „Grünhelmen“, einer privaten Hilfsorganisation, die 2003 von Rupert Neudeck und Aiman Mazyek gegründet wurde. Neudeck kennt sich mit dem Thema bestens aus, er war in den 70er Jahren Mitgründer der „Initiative Cap Anamur“, die zehntausende von vietnamesischen Flüchtlingen im Chinesischen Meer rettete. *CvF*

„NAHEZU PERFEKT FÜR UNSERE MISSION.“

Kapitän Ingo Werth (unten) war bereits bei den ersten „Sea-Watch“-Einsätzen im Mittelmeer (rechts) dabei.





Fotos: Designa

# Ticketautomat 1951

Designa Verkehrsleittechnik – Kiel

**In den Zeiten von Smartphones und Tablets hat das Parkhaus-Ticket vielleicht bald ausgedient. Zumindest, wenn es nach den Vorstellungen der Kieler Firma Designa Verkehrsleittechnik geht. Das Unternehmen ist auf Parkraum-Management-Systeme spezialisiert und setzt erfolgreich auf Hightech-Lösungen.**

Jeder Autofahrer kennt das: vorsichtig ins Parkhaus reinfahren, möglichst nah am Ticketautomaten, Scheibe runter, langen Arm machen, Knopf drücken, Ticket nehmen, Scheibe rauf und durch die Schranke Richtung Stellplatz. Diese Szene könnte bald der Vergangenheit angehören. Denn der Trend geht mehr und mehr zur berührungslosen Fahrzeugerkennung.

Die Geschichte von Designa Verkehrsleittechnik beginnt 1951 mit der Produktion von Verkehrs- und Werbeschildern. Aber schon 1975 entwickelte das Unternehmen das erste vollautomatische Parksystem. Heute haben sich die Anforderungen an Parkhäuser entscheidend verändert. Diese Entwicklung hat Designa erkannt und umgesetzt. Das Ziel ist klar formuliert: Einer der weltweiten Marktführer für Anwendungen rund um das Thema Parken bleiben.

Um dies zu erreichen, überraschte das Unternehmen 2008 die Branche mit einer neuen Idee: Ein Parksystem via Internet zu betreiben. Connectivity nennt sich der Trend, der für die Kunden mehr Sicherheit und Flexibilität bedeutet und leichteres Wachstum ermöglicht. „Wir bieten unter anderem Terminals an, die berührungslos mit einem Dauerparker-Medium im Auto kommunizieren, beispielsweise mit einer Kundenkarte oder einem Chip an der Scheibe“, erklärt Stefan Daniel, Finanz- und Personalchef bei Designa. „Andere Systeme sind in der Lage, Kfz-Kennzeichen zu erkennen.“ Die Parkhausbetreiber können Parkraumflächen untereinander vernetzen und haben die Möglichkeit, mit ihren Kunden über Web-Services oder eine App direkt zu kommunizieren. Die 2015 entwickelte App heißt qinkk. Sie ermöglicht Autofahrern nicht nur, einen Parkplatz im Voraus zu buchen, sondern vor allem ein- und auszufahren und

am Kassenautomaten zu zahlen, ohne sich im Vorwege dafür registrieren zu müssen. Die Parkhausbetreiber haben mit qinkk die Chance, ihre Kunden per Smartphone auf Spezialtarife oder Treueboni hinzuweisen. Damit entsteht eine neue Form der Kundenbindung. Mit weltweit 300 Mitarbeitern und neun Tochterunternehmen erwirtschaftet das zur Wiener Management Trust Holding AG gehörende Unternehmen 55 Millionen Euro Jahresumsatz. Innerhalb von fünf Jahren hat Designa die Produktion um zwei Drittel erhöht und die Lieferzeit auf maximal sechs Wochen gesenkt. Europa, Asien, Amerika, Afrika, auf allen Kontinenten setzen Parkhausbetreiber auf Designas Know-how. Weltweit regeln schon über 15.000 Designa-Anlagen den Zugang zu Parkplätzen, und jeden Tag kommen neue hinzu. Dabei werden die Parksysteme nicht nur von Autofahrern genutzt: Am Bamberger Bahnhof gibt es ein Fahrradparkhaus – natürlich mit der Technik aus Kiel. *DJ*

## Der Einsatz:

Designa hat sich auf zwei unterschiedliche Systeme spezialisiert: SLIMPARK, ein System, das sich vor allem für kompakte Parkhäuser eignet. Hier kommt die Barcode-Technologie zum Einsatz, weshalb dieses System ideal für kleine Anlagen ist. Das zweite System, ABACUS, ist für Großprojekte mit städtischer Vernetzung oder großen Terminals ausgelegt. Die einzelnen Parkhäuser werden über eine zentrale Stelle verwaltet. Bei den Tickets kann zwischen der klassischen Papiervariante, EC- oder Kreditkarten und Smartcards gewählt werden.



# Ulrich-Wildgruber-Preis für Lina Beckmann

Mit Lina Beckmann, die seit zwei Spielzeiten das Hamburger Theaterleben bereichert, zeichnete die NORDMETALL-Stiftung Anfang Januar eine herausragende Schauspielerin mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis 2016 aus.

Dr. Nico Fickinger überreichte Lina Beckmann den Preis im Hamburger St. Pauli Theater. Der Vorstand der NORDMETALL-Stiftung bestärkte sie, auch in Zukunft durch

die Kraft ihrer Darstellungskunst Denkanstöße zu geben, Perspektiven zu verändern, Kreativität zu entfachen und das geistige und kulturelle Leben zu bereichern.

Für den Preis und die bewegende Laudatio ihrer beiden jüngeren Brüder bedankte sich Lina Beckmann mit einem Lied. Ihre Motivation als Schauspielerin beschrieb sie dem Hamburger Abendblatt so: „In unserer Zeit die Menschen noch verzaubern zu können, ihnen Geschichten zu erzählen, sie zu berühren, wo sich doch scheinbar alles um Computer und Technik dreht, das ist das Wunderbare am Schauspieler-Beruf. Man steht da, schminkt sich, verkleidet sich und lockt Menschen ins Theater, das finde ich toll.“

Die NORDMETALL-Stiftung förderte mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis junge Schauspieler, die sich durch außerordentliche darstellerische Begabung, Originalität und das sogenannte „Andere“ besonders auszeichnen. Sie hat den Preis zusammen mit dem Förderkreis des St. Pauli Theaters zehn Mal verliehen und reicht nach der erfolgreichen Etablierung der Auszeichnung den Staffelstab nun guten Gewissens an einen neuen Förderer weiter. DJ

Großes Bild: Lina Beckmann bei der Preisverleihung mit links Dr. Nico Fickinger (Vorstand NORDMETALL-Stiftung) und Ulrich Waller (Intendant St. Pauli Theater). Unten: Lina Beckmann in „Onkel Wanja“ links und mit Bastian Reiber in „Schuld und Sühne“ rechts im Deutschen Schauspielhaus Hamburg.



Lina Beckmann wurde 1981 in Hagen geboren und studierte Schauspiel an der Folkwang Hochschule in Essen. Nach Stationen in Bochum, Wuppertal und Zürich folgte sie Karin Beier nach Köln und 2013 weiter ans Deutsche Schauspielhaus Hamburg. Lina Beckmann hat neben ihren Bühnenauftritten u. a. in diversen Kinoproduktionen („Die Besucherin“, „Unter Bauern“, „Resturlaub“), im ARD-Fernsehfilm „Vorsicht vor Leuten“ an der Seite ihres Ehemanns Charly Hübner sowie in einigen Tatort-Produktionen mitgewirkt.

## Menschen und Meldungen

# Siegreicher Nachwuchs

Beim wohl kleinsten Formel-1-Rennen, dem NORDMETALL CUP, haben knapp 600 elf- bis neunzehnjährige Schüler um die Platzierungen bei den Landesmeisterschaften in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gekämpft. Die Siegerteams bei den über 14-Jährigen waren **Pioneers** (Schleswig-Holstein), **Axiom Racing** (Hamburg), **HTM-Racing** (Niedersachsen) und **Team Anders** (Mecklenburg-Vorpommern). Bei den Junioren gingen die ersten Plätze an **Red Scorpions** (S-H), **MCGravity** (HH), **beratti** (Nds) und **Phoenix** (M-V). Sie bekamen ihre Preise und Urkunden von prominenten Politikern: Bildungsministerin **Britta Ernst** (SH), Bildungsminister **Ties Rabe** (HH) und Wirtschaftsminister **Olaf Lies** (Nds). Die Bestplatzierten der Bundesländer kämpfen nun Ende April um die deutsche Meisterschaft. Letztes Jahr ist ein Team aus Norddeutschland sogar Weltmeister geworden, das Team **Pursue** aus Greifswald siegte zusammen mit amerikanischen Schülern in Singapur. **Peter Golinski**, NORDMETALL-Geschäftsführer für Bildung und Arbeitsmarkt, weist auf die langfristigen Effekte des Wettbewerbs hin: „Wie spannend der NORDMETALL CUP ist und wie viel Spaß er macht, sehen wir auch daran, dass sich viele Teilnehmer später bei einem Betrieb in der Metall- und Elektroindustrie bewerben.“ *DJ*



# 3D



Der Luftfahrtzulieferer Premium AEROTECH hat eine erste eigene Produktionshalle für den 3D-Druck von Flugzeugbauteilen aus Titan eröffnet und wird zunächst komplexe Bauteile für den Militärtransporter A400M herstellen. Premium AEROTECH hat für das im Flugzeugbau neue Produktionsverfahren eine Halle am Standort Varel umfassend modernisiert. Zur Einweihung waren über 250 Gäste und Mitarbeiter geladen. „Wir wollen die Anwendung von 3D-Drucktechnologie im Flugzeugbau maßgeblich vorantreiben“, sagte **Dr. Thomas Ehm** (links), der Vorsitzende der Geschäftsführung von Premium AEROTECH im Bild mit **Gerd Weber** (Standortleiter Varel) und **Brigitte Zypries** (Luft- und Raumfahrtkoordinatorin der Bundesregierung). „Diese Technologie sprengt die heutigen Grenzen der Produzierbarkeit. Und wo Grenzen wegfallen, müssen wir mit unserer Innovationskraft in der Lage sein, diese Freiheiten bestmöglich zu nutzen.“ *DJ*

Fotos: Axel Spliering, Premium AEROTECH

## Bessere Luftfahrt-Forschung



Im Hamburger ZAL, Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung, arbeiten Wirtschaft und Wissenschaft nun gemeinsam an der Zukunft der Luftfahrt. Mit dem Einzug in das neue ZAL TechCenter schließt die Hamburger Luftfahrtindustrie bei Forschung und Entwicklung endgültig zur Weltspitze auf. Im weltweit modernsten Forschungszentrum für die zivile Luftfahrt werden Großunternehmen wie Airbus und Lufthansa Technik, Zulieferer wie Diehl, Hochschulen und Institutionen wie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raum-

fahrt (DLR) die Infrastrukturen gemeinsam nutzen, um Innovationen durch gezielte Kooperation schneller zur Marktreife zu führen. Das ZAL wird sich auf sechs Forschungsschwerpunkte, „Technical Domains“ genannt, konzentrieren – darunter Kabinen, 3D-Druck, Industrie 4.0, Akustik und Virtual Reality. Das Forschungszentrum, dessen Gesamtinvestition sich auf knapp 100 Millionen Euro beläuft, bietet 600 Arbeitsplätze auf 26.000 Quadratmetern Fläche und wurde am 7. März von Hamburgs Erstem Bürgermeister **Olaf Scholz** eröffnet. *DJ*

## Mercedes-Werk Bremen führt



Fotos: Lindner Fotografie, Daimler AG

Das Mercedes-Werk Bremen ist der größte Produktionsstandort von Daimler. 2015 verkaufte der Konzern über zwei Millionen Autos der Marke Mercedes. Über 324.000 Autos davon wurden von den 12.700 Beschäftigten im Bremer Mercedes-Werk gefertigt, zum ersten Mal mehr als im Stammwerk in Stuttgart-Sindelfingen. Die Bremer bauen die C-Klasse Limousine, C-Klasse T-Modell und C-Coupé; dazu E-Klasse Coupé und Cabriolet, GLK sowie die beiden Roadster SLK und SL. Die neueste Generation der C-Klasse ist für Daimler-Chef **Dieter Zetsche** einer der wichtigsten Gründe für das Wachstum bei Mercedes. Und die Aussichten bleiben gut: Die Daimler-Konzernspitze rechnet trotz insgesamt gedämpften Wachstums bei Mercedes mit einem neuen Rekord-Absatz. *DJ*

## Ausgepustet

Nach 63 Jahren wird beim Medizintechnik-Unternehmen Dräger in Lübeck die Produktion der berühmten Alcotest-Röhrchen eingestellt. Seit 1953 mussten Autofahrer in vielen Ländern „ins Röhrchen pusten“, damit die Polizei schnell überprüfen konnte, ob die Person am Steuer Alkohol getrunken hatte. Insgesamt hat Dräger mehr als 30 Millionen Alcotest-Röhrchen produziert. Die Idee zu dem Röhrchentest entstand nach einem feucht-fröhlichen Betriebsfest. Die Fahne am Morgen danach müsste man doch messen können, dachten sich die Dräger-Ingenieure. Sie mischten Schwefelsäure und gelbes Kaliumdichromat,



das sich durch die Ethanoldünste in der Atemluft grün verfärbt. Ein simpler Strich auf dem Röhrchen markiert den Promille-Grenzwert, über dem eine Blutprobe fällig wurde. Inzwischen haben sich jedoch Geräte mit elektrochemischen Sensoren durchgesetzt. Bei den modernen Messgeräten mit Digitalanzeige kann der Promillewert auf zwei Stellen hinter dem Komma genau abgelesen werden. Auch hier ist Dräger führend. *DJ*

# Ausflug

80 Jugendliche und junge erwachsene Flüchtlinge aus Neumünster besuchten Anfang Februar mit Mitarbeitern von Danfoss Power Solutions das Miniaturwunderland Hamburg. Die weltgrößte Modell-eisenbahn zauberte viele Lächeln auf die Gesichter und sorgte für einen Tag mit vielen schönen Erlebnissen als Abwechslung vom tristen Alltag in der Erstaufnahmeeinrichtung in Neumünster und nach der schwierigen und gefährlichen Flucht. Idee und Organisation kamen von vier Mitarbeitern von Danfoss Power Solutions, finanziert wurde der Bustransfer und die Verpflegung aus dem gemeinsamen Fonds für Flüchtlingsprojekte von NORDMETALL und der IG Metall Küste „Mitmachen + Engagieren: Metall hilft!“ Ein zweiter Ausflug für Familien mit kleinen Kindern fand Ende Februar statt. „Wir bei Danfoss werden unser Engagement weiter vorantreiben und neben dem schon anlaufenden Deutschunterricht noch weitere Aktionen planen“ erzählt **Antje Körmer**, eine der Initiatoren des Ausflugs. „Auch über ein Angebot in unserer Ausbildungswerkstatt denken wir gemeinsam mit unseren Ausbildern nach.“ *DJ*



Fotos: Dräger, Christian Augustin

# Ausgewechselt

Wechsel an der Spitze der NORDMETALL-Stiftung: Seit dem 28.1.16 führt **Thomas Lambusch** (links) als Vorstandsvorsitzender die NORDMETALL-Stiftung. Neuer Kuratoriumsvorsitzender ist **Lutz Oelsner** (2. v.l.). Sie lösen **Wolfgang Würst** und **Gerhard Erb** ab, die seit 12 Jahren an der Spitze der Gremien standen. Thomas Lambusch freut sich, den Staffelstab zu übernehmen. „Ich bedanke mich für das große Vertrauen, das nach dem Verband nun auch die Stiftung in mich setzt, und werde mit gleicher Begeisterung diese Aufgabe wahrnehmen.“ Gleichzeitig hieß die Geschäftsführerin der

NORDMETALL-Stiftung, **Kirsten Wagner** (3. v.l.), drei neue Mitglieder in den Leitungsgremien willkommen. „Wir freuen uns sehr, die schleswig-holsteinische Bildungsministerin **Britta Ernst** (4. v.l.) und die ehemalige Vorstandsvorsitzende der BürgerStiftung Hamburg, **Johanna von Hammerstein** (5. v.l.), in unserem Kuratorium begrüßen zu dürfen. Zusammen mit unserem neuen Vorstandsmitglied **Jutta Humbert** (6. v.l.), Geschäftsführerin von Getriebebau Nord aus Bargtheide, verstärken drei kompetente Impulsgeberinnen unsere Gremien“, so Wagner. *DJ*



## Aufgepasst

Schwanger werden ist leicht, Eltern sein nicht. „Babylotsin“ **Inge Heymann** (Mitte) unterstützt Familien in Wilhelmshaven dabei, ihr Kind beim Start ins Leben optimal zu begleiten und Probleme eigenständig und mit viel Sicherheit zu meistern. Das Projekt wird durch die NORDMETALL-Stiftung gefördert und hat nun nach den ersten drei Jahren erfolgreiche Bilanz gezogen. Insgesamt wurden 1.830 Familien erreicht, im letzten Jahr wurden fast 90 Prozent der werdenden Eltern beraten. Schwerpunkt ist die Orientierung und Unterstützung bei der Inanspruchnahme lokaler Hilfsangebote, beispielsweise die Vermittlung einer Hebamme, die Suche nach einer Eltern-Kind-Gruppe in der Nähe oder Hilfe beim Umgang mit Ämtern und Behörden. *DJ*



Fotos: NORDMETALL-Stiftung

Folge 11:  
Anton Bauch

## Unser Mann für internationales Recht

Das NORDMETALL-Team berät die Mitgliedsunternehmen auch bei allen Fragen des internationalen Arbeits- und Sozialrechts.



Foto: Christian Augustin, Fotolia

Ihr Unternehmen exportiert kräftig und Sie wollen einen Produktionsstandort in China aufbauen. Aber welche Arbeitsrechtvorschriften müssen Sie dort beachten? Genießt ein Projektingenieur, der mehrere Monate im Ausland arbeitet, noch in Deutschland Sozialversicherungsschutz? Wie sind Arbeitsverträge bei Mitarbeiterentsendung zu gestalten? Solche Fragen sind Alltag für Anton Bauch. Der 50jährige Jurist ist der NORDMETALL-Spezialist für internationales Arbeits- und Sozialrecht. „Gerade die Unternehmen in der Metall- und Elektroindustrie arbeiten immer globaler und vernetzter, auch im Mittelstand. Fragen an der Schnittstelle zwischen deutschem und internationalem Arbeits- und Sozialrecht werden für sie immer wichtiger“, berichtet Bauch und erklärt, dass diese Materie in den letzten Jahren zunehmend verrechtlicht wurde und die Anforderungen an die Compliance enorm gestiegen sind. Beispielsweise im Bereich der Offshore-Technologie. „Gerade neue Unternehmen in diesem Markt sind auch bei vermeintlich einfachen Aufträgen schnell mit komplexen Rechtsfragen konfrontiert. Woher soll ein Personalleiter auch wissen, was er alles beachten muss, wenn sein Mitarbeiter auf einer dänischen Offshore-Anlage vor der britischen Küste für einen Auftraggeber aus den USA tätig ist“, so der Verbandsexperte, der selber viele Jahre im Ausland ge-

arbeitet hat. Er kennt die entsprechenden Paragraphen, beispielsweise in der EU-Entsenderichtlinie oder der Arbeitszeitrichtlinie. Und bei allen Anfragen, die Staaten außerhalb Europas betreffen, hilft Bauch das enorme Netzwerk von NORDMETALL. „Wir sind direkt oder über die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Mitglied bei der internationalen Arbeitgeberorganisation IOE, beim europäischen Metallverband CEEMET oder dem europäischen Wirtschaftsverband BUSINESSEUROPE. Hier reicht ein Anruf bei dem Fachkollegen für das jeweilige Land, und ich bekomme alle weiteren Informationen für die Beratung des Mitgliedunternehmens,“ schwärmt der zweifache Vater, der lange in Brüssel gearbeitet hat. Durch diese Verbindung fällt ihm auch ein weiterer Teil der Arbeit leicht, die Verfolgung der aktuellen Entwicklungen im EU-Recht und die Vertretung der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie in europäischen Gesetzgebungsprozessen. DJ

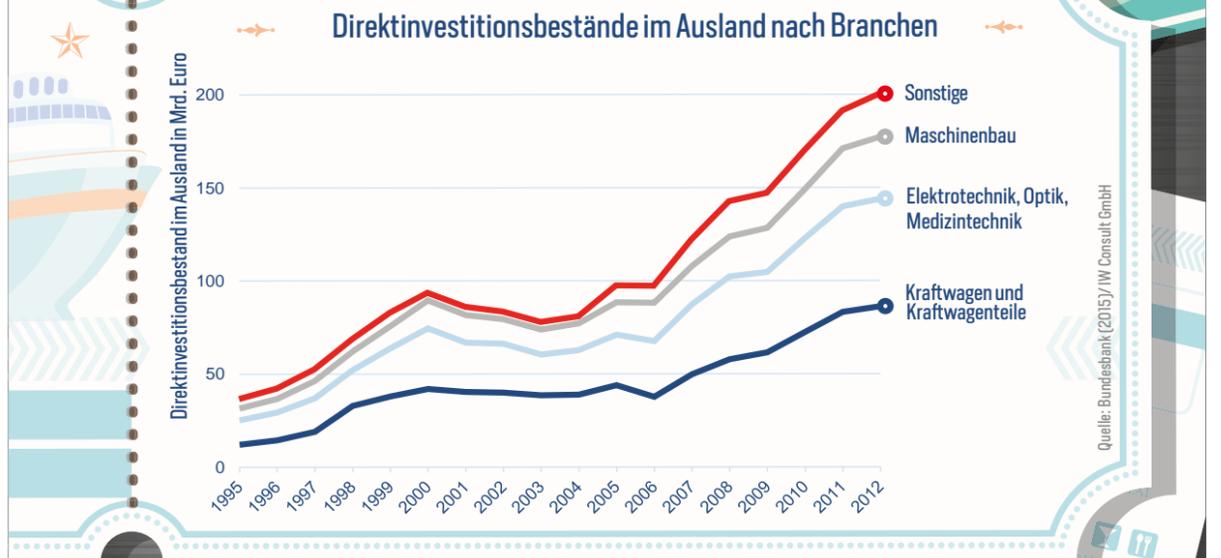
### Kontakt für Mitglieder:

Anton Bauch  
Tel.: 040 / 6378 - 4227  
E-Mail: bauch@nordmetall.de



## Auslandsproduktion und Auslandsinvestitionen der Metall- und Elektro-Industrie

GRAFIK DES MONATS



### Motive für die Auslandsproduktion in der M+E-Industrie

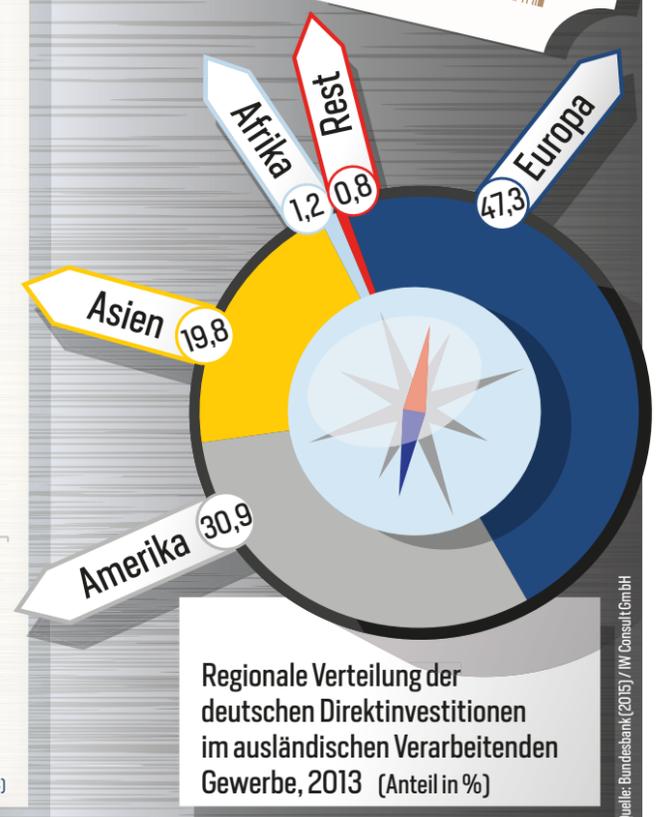
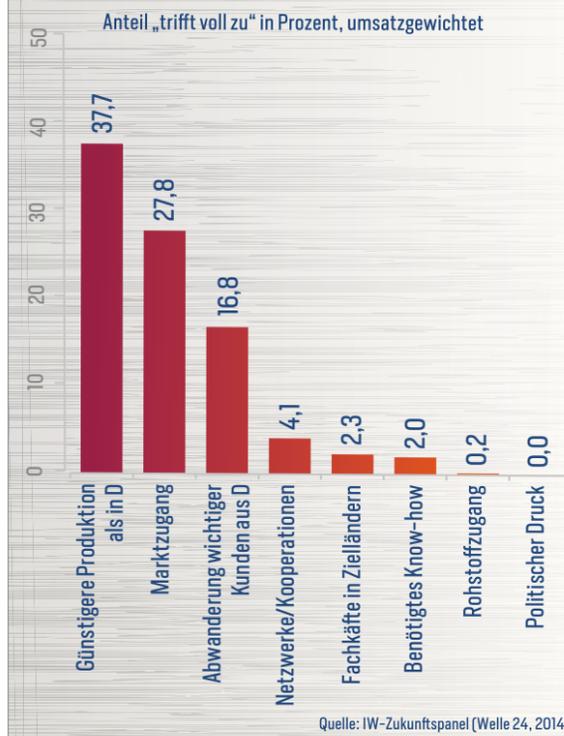


Illustration: Maren Spreemann

Die INITIATIVE **NEUE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT** im Einsatz für die Unternehmen

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) setzt sich seit 16 Jahren für ein Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ein, das auf Freiheit und Verantwortung fußt. Getragen wird das Engagement von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie, darunter auch NORDMETALL. Hier berichten wir über aktuelle Engagements:

Werkverträge: Offener Brief an die Bundesregierung

Deutschland geht es gut, noch nie waren so viele Menschen in Beschäftigung wie heute. Damit das so bleibt, haben sich die INSM und 90 Unternehmen (unter anderem auch NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch)

am 26. Januar in einem offenen Brief in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung an Bundeskanzlerin Merkel und Bundesministerin Nahles gewandt und fordern: Zerstören Sie nicht gute Arbeit – verzichten Sie auf die Neuregelung von Zeitarbeit und Werkverträgen! Denn diese sichern Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze, sie stärken den Industriestandort Deutschland. Die angedachten Gesetzesänderungen sind aus Sicht der Arbeitgeber nicht nur überflüssig,

sondern schädlich, denn sie würden gute Arbeitsplätze zerstören. Das im Koalitionsvertrag vereinbarte Ziel, Missbrauch zu bekämpfen, wird von den Unterzeichnern ausdrücklich unterstützt. Aber dazu sind weder Eingriffe in die unternehmerische Freiheit noch in bestehende Tarifverträge nötig. Hier geht es zum offenen Brief: [www.nordmetall.de/insmbrief](http://www.nordmetall.de/insmbrief)



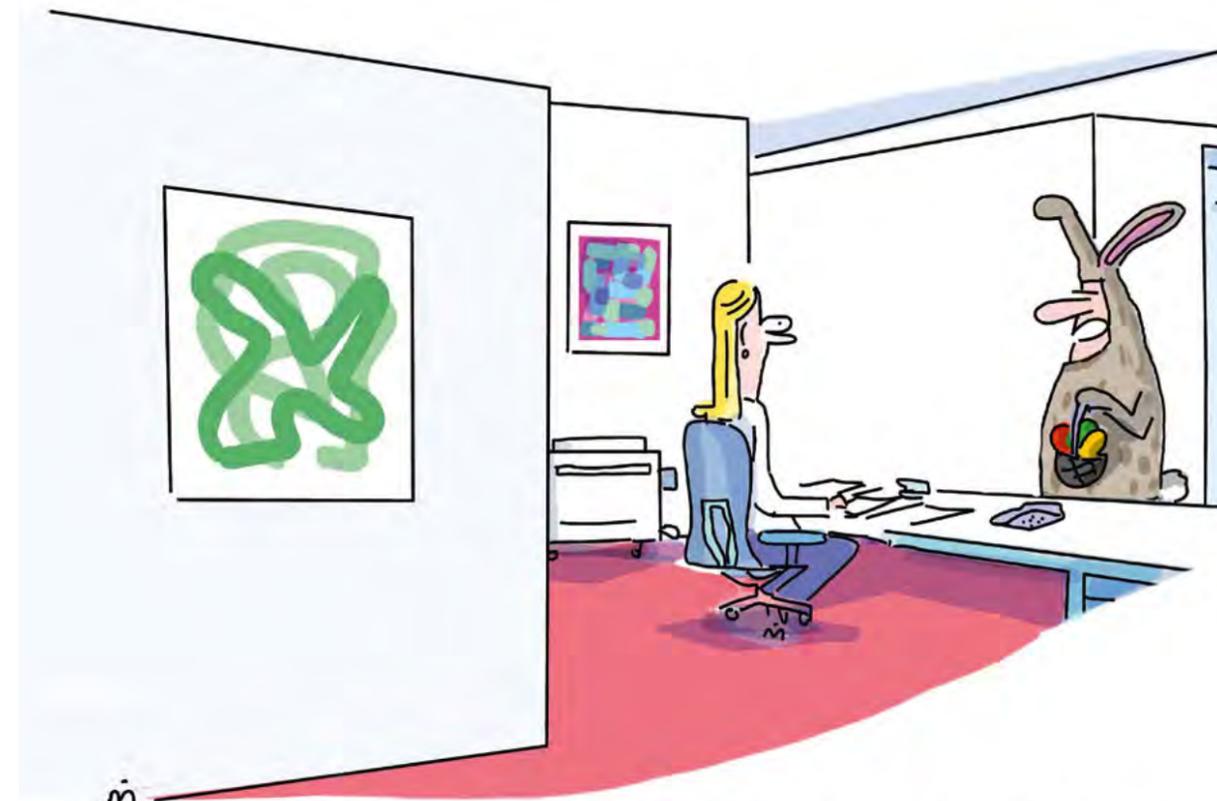
Auf einen Blick: 10 Fakten zur Armut in Deutschland

Wie arm sind wir Deutschen? In der Öffentlichkeit überwiegt der Eindruck: Immer mehr Menschen in Deutschland fehlt es am Nötigsten. Allerdings steht dabei die Einkommensverteilung im Mittelpunkt: Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens aller Deutschen zur Verfügung hat, gilt nach dem Armutskonzept des Statistischen Bundesamts als von Armut bedroht. Es geht also nicht darum, wie viele Menschen hierzulande wirklich arm sind und unter materieller Not leiden, sondern wie sich das Einkommen verteilt. Nimmt man die um Steuern und Transfers bereinigten Einkommen, ist die Ungleichheit der Einkommen zudem viel kleiner und im internationalen Vergleich sogar unterdurchschnittlich.

Statt einer Diskussion mit unklaren Armutsbegriffen brauchen wir eine Verbesserung der Möglichkeiten: Jeder muss die bestmöglichen Chancen haben, am Wohlstand teilzuhaben.

Die INSM-Broschüre „10 Fakten zur Armut in Deutschland“ erklärt die verschiedenen Armutsbegriffe und macht deutlich, dass die aktuelle Armutsdefinition in Deutschland nur die Ungleichheit der Einkommen abbildet, aber kein Beleg für wirkliche Armut ist. Die Faktensammlung zeigt zudem, welche Gruppen besonders gefährdet sind und welche Maßnahmen Armut verringern können. Die wichtigsten Fakten zum Thema „Armut“ können Sie hier nachlesen und kostenfrei bestellen:

[www.insm.de/publikationen](http://www.insm.de/publikationen)



Sie wissen doch, wenn der Chef der Meinung ist, er hätte eine witzige Marketingidee, dann wirds auch gemacht...

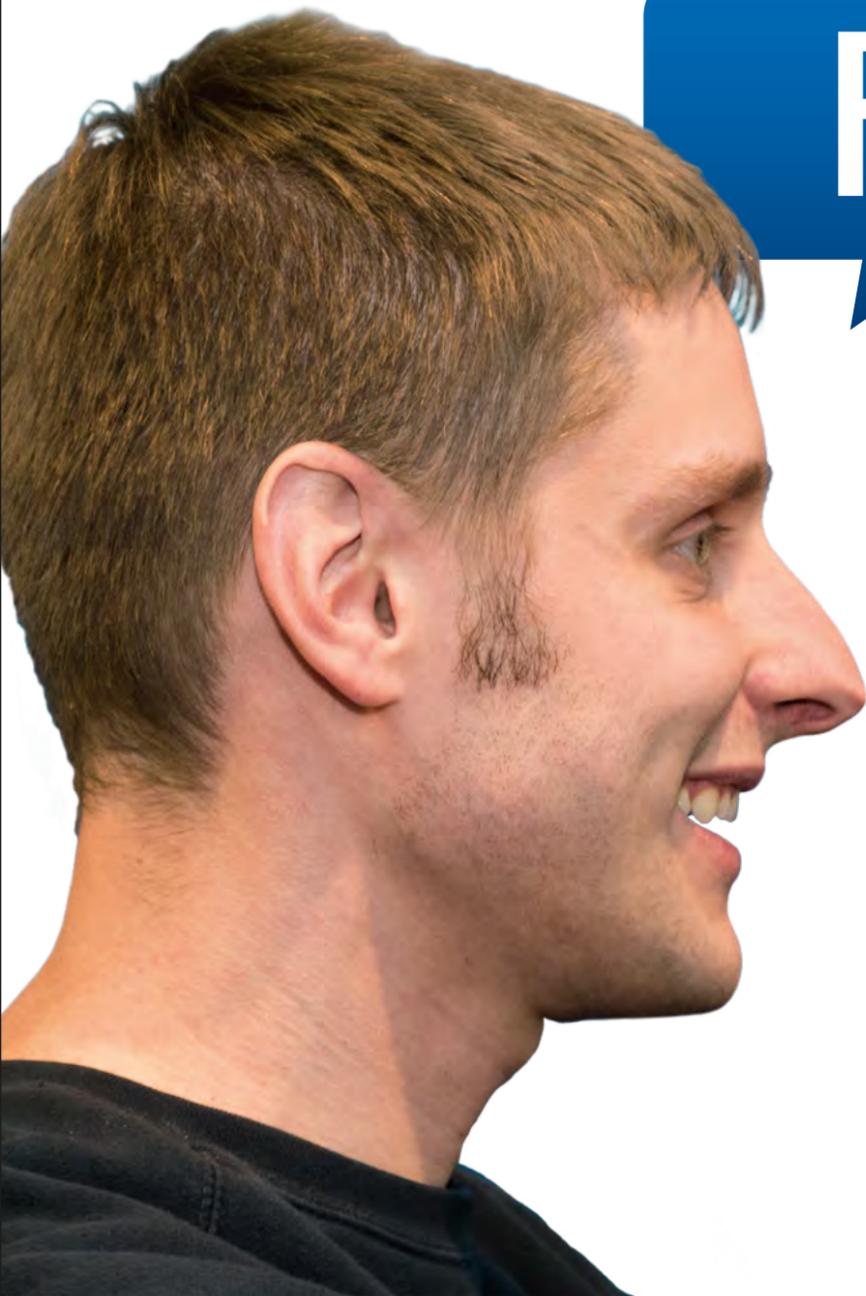
**WIRTSCHAFTSZITAT**

„Wir brauchen auch in der Zukunft eine gesteuerte Zuwanderung, aber eben in unsere Wirtschaft, in produktive Jobs und nicht in unser Sozialsystem.“



Foto: Reimo Schaaf

FDP-Bundesvorsitzender Christian Lindner



# FACE

Zwei Menschen, zwei Sichtweisen, ein Tisch – in unserer Rubrik „Face 2 Face“ bringen wir diesmal einen Ausbilder und einen Azubi miteinander ins Gespräch. **Stefan Borchert** (33) und **Lucas Kopfstädt** (18) von thyssenkrupp Marine Systems in Kiel sprechen über das Glück, ein Metalller zu werden ... und darüber, überhaupt welche zu finden.

**Standpunkte:** Herr Borchert, Ihr Job ist es, Leute wie Lucas zu finden. Und Lucas, Sie haben im letzten Jahr eine Lehrstelle gesucht. Wie haben Sie beide zusammengefunden?

**Azubi Kopfstädt:** Ich war als Schüler noch etwas orientierungslos, was die Berufswahl betrifft. Eines war allerdings klar: Ich bin eher der Handwerker. Ich war's auch, der immer die Fahrräder in unserer Familie repariert hat. Meine Mutter hat mir dann den Beruf des Industriemechanikers empfohlen.

**Ausbilder Borchert:** Deine Mutter?

**Kopfstädt:** Ja, sie hat das selbst mal gelernt. Damals war es für Frauen aber sehr viel schwerer, anschließend in diesem Beruf auch zu arbeiten. Aber sie hat mich drauf ge-



## Stefan Borchert

... hat selbst bei thyssenkrupp Marine Systems (damals HDW) Industriemechaniker gelernt, machte dann seinen Techniker und arbeitete bei einer Technikerschule als Ausbilder. Als Mitarbeiter der Konstruktionsabteilung kehrte er zu thyssenkrupp zurück und ist jetzt seit 4 Jahren Ausbilder für Industriemechaniker und Zerspanungsmechaniker.



# FACE



stoßen. Ich habe dann ein Praktikum in einer Metallwerkstatt gemacht, mit Feilen und Bohren, das hat mir Spaß gemacht. Bei der Arbeitsagentur gab es eine Liste mit entsprechenden Ausbildungsbetrieben. Da stand dann auch thyssenkrupp Marine Systems mit drauf. Und dann hab ich mich beworben.

**Borchert:** Und wir haben Dir noch am Tag des Auswahltests gesagt, dass wir Dir einen Vertrag geben würden.

**Kopfstädt:** Das war toll. Auch wenn die Wartezeit bis dahin fast unerträglich war. Aber der Test und auch das Bewerbungsgespräch haben mir gut gefallen.

**Borchert:** Uns ist es wichtig, allen Teilnehmern unseres Tests noch am selben Tag ein Feedback zu geben. Auch denen, die wir nicht nehmen wollen. Denen geben wir dann Tipps, wie sie sich beim nächsten Mal oder bei anderen Arbeitgebern verbessern können.

**Kopfstädt:** Zuhause haben sie sich jedenfalls riesig gefreut, dass ich den Ausbildungsplatz habe. Meine Mutter, weil ich in ihre Fußstapfen trete. Und mein Vater, weil er auch Handwerker ist. Ein Kumpel von mir kennt auch ein paar Jungs, die hier ihre Ausbildung machen, und sagte mir: Die finden's super da.

Fotos: Peter Haas



## Lucas Kopfstädt

hat nach Abschluss der Realschule im vergangenen Herbst seine Ausbildung zum Industriemechaniker bei thyssenkrupp Marine Systems begonnen. Sein nächstes Ziel ist die unbefristete Übernahme, später möchte er sich zum Meister weiterqualifizieren.

Ausbilder Stefan Borchert und Azubi Lucas Kopfstädt diskutieren über Details eines U-Boot-Modells im Foyer von thyssenKrupp Marine Systems.



**Borchert:** Ja, es gibt eine hohe Weiterempfehlungsquote. Der altbekannte Name HDW hilft da genauso wie der weltbekannte Name thyssenkrupp. Wir sind attraktiv, keine Frage. Aber das reicht nicht mehr.

**Kopfstädt:** Wieso? Wird es schwerer, Azubis zu finden?

**Borchert:** Ja, die Anzahl der Bewerber nimmt kontinuierlich ab – und damit auch die Zahl der guten. Wobei ich betone: Uns kommt es auf die Mischung an. Wir brauchen Azubis, die später in der Fertigung bleiben, genauso wie Fachkräfte, die sich als Techniker weiterqualifizieren wollen oder studieren. Vom guten Hauptschulabschluss bis zum Abi ist bei uns vieles möglich. Mein

oberstes Ziel als Ausbilder ist es, dass die Meister in der Fertigung über einen Azubi sagen: Den will ich haben!

Aber um gute Kandidaten zu bekommen, müssen wir mehr tun. Wir gehen auf Messen, kooperieren mittlerweile viel mehr mit Schulen, bieten mehr Praktika an und gehen auch verstärkt direkt in den Unterricht.

**Kopfstädt:** In meiner Schule waren Sie nicht ...

**Borchert:** Stimmt, im Moment konzentrieren wir uns auf Kieler Schulen, und Du kommst ja aus einem Ort vor den Toren der Stadt. Aber uns ist schon klar, dass wir unsere Aktivitäten künftig auch auf die Landkreise im Umfeld ausweiten müssen, um die Rückgänge bei den Bewerbern zu kompensieren. Was mich auch interessieren würde: Hattet Ihr an Eurer Schule eigentlich Technikunterricht?

**Kopfstädt:** Ja, vor ein paar Jahren gab's mal welchen. Aber dann wurde die Lehrerin krank, dann hörte sie ganz auf. Und seitdem gab's keinen mehr. Das hing an dieser einen Lehrerin...

**Borchert:** Das ist bedauerlich. Umso mehr müssen wir die Technik in die Schulen bringen. Im letzten Jahr haben wir gute Erfahrungen mit dem Infomobil von NORDMETALL gemacht. Wir sind gemeinsam mit den Beratern vom Verband und unseren Azubis an Schulen gefahren und haben Werbung für die Metallberufe und für unser Unternehmen gemacht.

**Kopfstädt:** Cool, das könnte ich mir auch mal vorstellen. Und haben da Schüler „angebissen“?

**Borchert:** Unsere vermehrten Aktionen haben dazu geführt, dass wir schon vor Weihnachten alle 35 Ausbildungsplätze für 2016 besetzt hatten. Und die nächsten Termine mit dem neuen Infotruck von NORDMETALL haben wir auch schon verabredet.

**Kopfstädt:** Ich finde es auch klasse, dass thyssenkrupp Marine Systems jetzt noch interessanter auftritt: Auf dem Messestand

Foto: Peter Haas

„MEHR ALS 90 PROZENT UNSERER AZUBIS WERDEN NACH DER AUSBILDUNG UNBEFRISTET ÜBERNOMMEN.“

sieht man jetzt die U-Boote und Fregatten, die hier gebaut werden. Das wirkt spannend. Ich glaube, dass man noch viel mehr Werbung machen könnte. Ich würde auch auf meinem Auto Werbung für die Ausbildung hier machen.

**Borchert:** Mensch, das zeigt ja, wie überzeugt Du schon von der Arbeit hier bist ...

**Kopfstädt:** Klar, ich bin überglücklich, meine Ausbildung hier machen zu können. Die Aufgaben sind spannend, und auch den Verdienst in der Ausbildung finde ich sehr fair.

**Borchert:** Ja, die Bedingungen sind einfach spitze hier. Und das Geld ist ja nicht alles. Mehr als 90 Prozent unserer Azubis werden nach der Ausbildung unbefristet übernommen. Und die Zeichen stehen weiter auf Wachstum. Vor zwei Jahren haben wir noch zwei Industriemechaniker in die Ausbildung genommen, letztes Jahr schon drei und dieses Jahr sechs. Wir investieren deshalb auch kräftig in unsere Lehrwerkstatt: neue CNC-Maschinen, Pneumatik- und Hydraulik-Arbeitsplätze mit Touchscreens. Wir überarbeiten gerade unsere ganze Ausbildungsstrategie. Da geht es auch um Ausbildungsplätze für Asylbewerber und um das Thema Digitalisierung. Gerade die Ausbildung muss auf dem Stand der Technik bleiben. Sonst ist das Wissen nach den drei Jahren schon wieder veraltet.

**Kopfstädt:** Ich habe keine Angst davor, dass sich da in Zukunft etwas ändert. Auch

wenn ich großen Spaß an der Metallbearbeitung habe – wenn da künftig mehr Software im Spiel ist, okay. Ich bin mit dem PC groß geworden.

**Borchert:** Ja, das stimmt. Ihr seid die Generation „Computer“, das merke ich immer wieder. Wenn hier neue Systeme installiert werden, kapieren unsere Azubis die schneller als ich. Aber ich habe auch keine Probleme, von Euch zu lernen. Dafür bringen wir Euch dann bei, wie man als Industriemechaniker seiner Mutter schöne Weihnachtsgeschenke baut ...

**Kopfstädt:** Das stimmt, der Kerzenständer aus Kupfer kam super an.

**Standpunkte:** Vielen Dank, Ihnen beiden – und weiterhin viel Erfolg! PH

## Das Unternehmen

ThyssenKrupp Marine Systems ist einer der führenden Anbieter im militärischen Schiffbau. Mehr als 3.200 Mitarbeiter arbeiten in Kiel, Hamburg und Emden an der kundenorientierten Weiterentwicklung von U-Boot- und Überwasserschifftechnologie, damit Marineeinheiten im eigenen Unternehmen oder bei ausgesuchten Werften weltweit entstehen können. Die nicht-nuklearen Unterseeboote von thyssenKrupp Marine Systems für den Küsten- und Hochseeinsatz wurden bereits an Marinen von 17 Ländern geliefert. Der Name thyssenKrupp Marine Systems steht seit der Verschmelzung der ehemaligen Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH und Blohm+Voss Naval GmbH im Januar 2013 für international anerkannte Schiffbauunternehmen mit langer Tradition und gleichzeitig viel Zukunft.



### Hochspannung am Start

Noch steht die Ampel auf Rot bei der Landesmeisterschaft Hamburg des NORDMETALL CUP. In wenigen Sekunden geht das rote Licht aus, und die beiden Wettbewerber drücken möglichst schnell den Startknopf. Eine schnelle Reaktionszeit kann man zwar trainieren, aber die Zeitdauer der roten Ampel variiert zwischen 3 und 9 Sekunden und erhöht dadurch den Schwierigkeitsgrad. Gleich düsen die beiden genau 55,5 Gramm leichten Rennwagen durch die Hochgeschwindigkeitslichtschranke und über die 20 Meter lange Messtrecke der Rennbahn. Die Hightech-Bahn mit einer Kunststoffoberfläche wird bei jedem Rennen exakt ausgerichtet und nivelliert. Die steuerungslosen Rennwagen werden an einer Kunststoffsehne geführt, die durch Gewichte ebenfalls exakt den Vorgaben entsprechend gespannt wird. Die Sieger der diesjährigen Landesmeisterschaften finden Sie auf Seite 18.



Reiner Frühling ist Geschäftsführer bei Claudius Peters in Buxtehude.

TERMIN BEIM CHEF

# Reiner Frühling

CLAUDIUS PETERS

Wer sich über den Arbeitsmarkt am Standort Buxtehude informieren will und den Ortsnamen bei Google eingibt, braucht starke Nerven. Ganz oben bei den jüngsten Suchergebnissen ist ein Artikel von „Spiegel online“ zu finden. Das Stück hat die Überschrift: „Was zur Hölle mache ich in diesem Kaff?“, und in der Unterzeile heißt es: „Buxtehude, Detmold, Gunzenhausen – da ist der Hund begraben. Aber: Da gibt es Jobs.“

Der Nachsatz versöhnt mit der harten Überschrift, denn der Hinweis auf die Jobs stimmt – zumindest was Buxtehude angeht. Die Nachbargemeinde von Hamburg bietet neben sehr attraktiven Arbeitsmöglichkeiten mit soliden Perspektiven auch ein gutes Lebensumfeld mit optimaler Verkehrsanbindung an die Metropole Hamburg. Einer der größten Arbeitgeber im Ort ist die Firma Claudius Peters, und dass das so ist, hat auch mit Geschäftsführer Reiner Frühling (60) zu tun.

Frühling übernahm den Chefposten im Januar 2010, aber er kennt den Betrieb seit mehr als 35 Jahren. Um genau zu sein: Seit dem 1. Juli 1980, seinem ersten Arbeitstag in dem Unternehmen. In dieser Zeit ist Claudius Peters zu einem echten Hidden Champion geworden, der

sich an ähnlich großen Betrieben in der Metropole Hamburg locker messen lassen kann.

Claudius Peters (CP) wurde 1906 von dem gleichnamigen Unternehmer gegründet und zählt mittlerweile zu den erfolgreichsten Maschinen- und Anlagenbauern Deutschlands. Die Firma verdient ihr Geld in erster Linie mit der weltweiten Lieferung von Prozessanlagen für die Zement-, Gips-, Stahl-, Kraftwerks- und Fertilizer-Industrie.

Frühling: „Unser Produktprogramm ist bewusst breit aufgebaut. Wir konzipieren und fertigen für diese Industrien unter anderem Rohgut-Lagerplätze, pneumatische Förderanlagen, Siloanlagen für Zement, Aluminium und Flugasche, Klinkerkühlanlagen, Mahlanlagen für Mineralien, Gips und Kohle, Kalzinier-Anlagen für Gips, Pack- und Palletier-Anlagen, Einblassysteme für Hochöfen und Konverter zur Stahlerzeugung sowie spezielle Schiffsausrüstungen für das Be- und Entladen von Zementtankern.“

Eine weitere Division der Unternehmensgruppe produziert für Airbus spezielle Flugzeugkomponenten, so genannte Stringer. Diese Längsversteifungen aus Aluminium sind wichtige Elemente für den Bau von Flugzeugen.

Foto: Christian Augustin



„DIESER WECHSEL WAR MIT SICHERHEIT EINE GUTE SACHE FÜR UNS ALLE.“

Der Aufbau dieses zweiten Standbeins begann Anfang der 80er Jahre. Reiner Frühling kann sich gut daran erinnern, zumal wenig später auch der Umzug des Unternehmens nach Buxtehude stattfand, wo es seit den 50er Jahren eine eigene Fertigung gab. „Vorher lag unser Verwaltungs- und Engineering-Sitz in der Hamburger City Nord“, erzählt der Geschäftsführer. „Erst zog die Montageabteilung um, dann folgte der Rest.“ Die Zentrale am Kapstadtring 1 war bei ihrer Fertigstellung im Jahr 1966 sogar das erste Gebäude für die „Bürostadt im Grünen“. Anschließend war das Haus einige Jahre lang Sitz des Landgerichts Hamburg, inklusive Zellentrakt für die Angeklagten in den Tiefgeschossen. Reiner Frühling war damals noch in der Konstruktions-Abteilung von Claudius Peters tätig. „Eigentlich ein bisschen ungewöhnlich“, sagt der Diplom-Ingenieur, „denn ich hatte ja Verfahrenstechnik studiert. Aber technische Dinge haben mich schon immer interessiert, und ich

Claudius Peters ist Spezialist für alles, was mit Schüttgut zu tun hat. Unter anderem baut das Unternehmen Anlagen für die Zementbranche.

konnte in diesen Jahren viel lernen.“ Eine gute Entscheidung, wenig später machte man ihn zum Gruppenleiter für die Konstruktion von Kohle- und Gips-Mahlanlagen und anschließend zum Abteilungsleiter der Konstruktion.

Nach mehreren Jahren in der Technik kam der nächste Wechsel, Frühling übernahm den internationalen Vertrieb der Mahltechnik. „Kein Zufall“, sagt er. „Mahltechnik war immer schon mein Schwerpunkt, außerdem hatte ich so viel mit Kunden zu tun gehabt, dass der Wechsel nicht schwerfiel.“

1999 vertraute man Frühling die Bereichsleitung für den Vertrieb der Zement- und Stahltechnik an, und 2002 wurde er Gesamtvertriebsleiter für alle Produkte von Claudius Peters. Diesen Job machte er acht Jahre lang, und offensichtlich so gut, dass die Firma auf ihn zukam, als ein Geschäftsführerwechsel anstand. Anfang 2010 war es soweit, Frühling wurde Chef der etwa 400 Mitarbeiter am Standort Buxtehude.

Zwischendurch gab es noch eine andere Veränderung, die das ganze Unternehmen betraf: Claudius Peters wechselte den Eigentümer. Nach mehreren Jahrzehnten im britischen Babcock-Konzern ging die Firma 2001 an die britischen Langley Holding, eine erfolgreiche Engineering-Gruppe, die zu den größten privaten Gesellschaften Großbritanniens zählt.

### „Change-Prozess“ ohne Unternehmensberater

Und – wie lebt es sich unter der Herrschaft der Angelsachsen? Reiner Frühling lacht. „Wir können nicht klagen“, sagt er, „dieser Wechsel war mit Sicherheit eine gute Sache für uns alle. Wir haben wichtige neue Impulse bekommen, und die Entwicklung zeigt, dass der Betrieb davon profitiert hat.“ Auch der „Change Prozess“, der mit solchen Eigen-

Foto: Claudius Peters

tümerwechseln immer verbunden ist, lief laut Frühling reibungslos. „Wir haben das alles aus eigenen Kräften geschafft“, erzählt er. „Man kennt ja diese Szenen, wo plötzlich massenweise Unternehmensberater mit Rollkofferchen ins Haus einfallen und alles auf den Kopf stellen. Am Ende hat man dann oft eine völlig verunsicherte Belegschaft und hohe Kosten, aber nur kurzzeitige Effekte. Das war bei uns nicht so.“

Und noch etwas ist anders bei den Buxtehüdern, zumindest im Vergleich mit vielen anderen Häusern: Man legt großen Wert auf Personalentwicklung. Frühling: „Ich bin ja selbst ein Beispiel für eine Inhouse-Karriere und finde es absolut sinnvoll, dass man seinen Mitarbeitern die Chance für eine Entwicklung im Betrieb gibt. So entsteht eine enge Beziehung zur Firma, was sich am Ende für alle auszahlt – auch in Form einer sehr niedrigen Personalfuktuation.“

Begünstigt wird die gute Stimmung durch das positive Arbeitsklima, das im Unternehmen herrscht. Eine kleine Recherche auf der bekannten Online-Plattform Kununu, auf der Beschäftigte ihren Arbeitgeber bewerten können, bestätigt das. In den Kommentaren, die dort zu finden sind, ist die Rede von „tollen Kollegen“, „Vertrauenskultur“ und „spannenden Projekten“.

Reiner Frühling nickt. „Auch hier profitieren wir von den neuen Verhältnissen, die sich durch den Eigentümerwechsel ergeben haben. Ein Haus, das einem Unternehmer gehört, hat kürzere Entscheidungswege als ein Konzern. Wir praktizieren eine sehr offene Kommunikation und geben unseren Mitarbeitern ein hohes Maß an Einzelverantwortung.“ Das spricht sich herum, jedenfalls hat Claudius Peters keine nennenswerten Probleme mit dem oft zitierten Fachkräftemangel, zumal die eigene Ausbildungsquote bei rund fünf Prozent liegt.

„DAS TECHNIKUM IST DIE KEIMZELLE UNSERER EIGENENTWICKLUNGEN.“

Ähnlich hoch ist übrigens die Quote der Mitarbeiter, die im Bereich Forschung und Entwicklung tätig sind. Rund 20 Personen arbeiten dort, viele von ihnen im hauseigenen Technikum, auf das man bei Claudius Peters besonders stolz ist. Frühling: „Das Technikum ist die Keimzelle unserer Eigenentwicklungen. Wir testen hier im industriellen Maßstab Neuentwicklungen, ehe wir damit in den Markt gehen. Zur Ausstattung gehört auch ein Schüttgutlabor, in dem wir alle angelieferten Materialien untersuchen. Unsere Schüttgutdatenbank beinhaltet mittlerweile über 14.000 verschiedene Produkte und ist einzigartig in der Industrie.“

### Oldtimer-Restaurierung und Power-Yoga

Reiner Frühling ist in seinem Element, wenn er über diese Dinge redet. Seine Technik-Affinität ist wohl kein Zufall, der Vater war Betriebsleiter in einer Erdölfirma. Dadurch kam der Sohn, der in Hannover geboren und in Bayern groß wurde, mit 15 Jahren nach Hamburg. „Fand ich klasse“, erzählt er. „Die Stadt gefiel mir auf Anhieb.“ Deshalb blieb er auch hier, als die Standort-Frage in Sachen Ausbildung und Studium anstand – beides fand in der Hansestadt statt.

Inzwischen hat er drei eigene Kinder im berufsfähigen Alter, eine Tochter und zwei Söhne, von denen der jüngste noch Fahrzeugbau studiert. Sehr praktisch, so kann er dem Vater helfen, wenn der nach Feierabend an seinem Mercedes 170 (Baujahr 1952) herumschraubt. Wenn dann noch Zeit für andere Hobbys bleibt, geht Reiner Frühling gern zum Power-Yoga.

„Kennen Sie Power-Yoga?“, fragt er. „Sollten Sie unbedingt probieren. Ist unheimlich anstrengend, und zwischendurch fragt man sich schon mal: Was zur Hölle mache ich eigentlich hier? Aber: Danach weiß man, was man getan hat.“ CvF



Foto: Christian Augustin

## MEHRWERT VERBAND



Kurz vor der ersten Verhandlung in Oldenburg: die NORDMETALL-Verhandlungskommission.

Folge 44: Tarifverhandlungen

# Für Sie im Einsatz

Die Verhandlungen in der Metall- und Elektro-Tarifrunde 2016 sind in vollem Gange. NORDMETALL vertritt dabei die Arbeitgeber gegenüber der IG Metall Küste. Den überzogenen Forderungen der Gewerkschaft setzen wir die Fakten und Argumente aus der realen Wirtschaft entgegen.

Für Sie im Einsatz in unserer Verhandlungsdelegation sind die Tarifexperten des Verbandes und erfahrene Führungskräfte der Mitgliedsunternehmen. Verhandlungsführer auf unserer Seite ist NORDMETALL-Präsident Thomas Lambusch, der bereits zum vierten Mal an der Delegationsspitze steht. Ihm zur Seite stehen vom Hauptamt Dr. Nico Fickinger (Hauptgeschäftsführer), Dr. Peter Schlaffke (Leiter Recht und Betrieb) und Stephan Kallhoff (Leiter Tarifrecht und Arbeitsorganisation) mit weiteren Tarifrechtsexperten des Verbandes.

Unabdingbar ist auch eine starke Vertretung der Unternehmen in der Verhandlungsdelegation. Hier sind beispielsweise Michael Westhagemann (Siemens), Lutz Oelsner (Gestra), Michael Waskönig (Waskönig + Walter Kabel-Werk) und viele weitere für Sie aktiv, für deren Einsatz wir uns ganz herzlich bedanken.

Selbstverständlich unterstützt NORDMETALL Sie aber auch bei Diskussionen mit Ihrer Belegschaft durch ein reichhaltiges Angebot: Broschüren mit den wichtigsten Argumenten und Fakten, Plakate für Ihr schwarzes Brett, Videos für Ihr Intranet und vieles mehr finden Sie auf unserer Internetseite unter [www.nordmetall.de/tarifrunde2016](http://www.nordmetall.de/tarifrunde2016). Flankierend betreiben wir aktuell eine besonders intensive Öffentlichkeitsarbeit, um unsere Argumente in den Medien zu verbreiten und die Bevölkerung aufzuklären. Und natürlich stehen Ihnen die Experten in unserer Tarifabteilung jederzeit für Fragen zur Verfügung. *DJ*

## Kontakt:

Alle Informationen erhalten Sie auf [www.nordmetall.de/tarifrunde2016](http://www.nordmetall.de/tarifrunde2016)

Ihre persönlichen Ansprechpartner für alle Fragen zum Tarifrecht finden Sie auf [www.nordmetall.de/tarifberatung](http://www.nordmetall.de/tarifberatung)

## KONTAKT ZU NORDMETALL

Ihr 24-Stunden-Verbandsservice:  
**[www.nordmetall.de](http://www.nordmetall.de)**

Hier finden Sie aktuelle Nachrichten Ihres Arbeitgeberverbandes und viele Informationen und Unterlagen für Ihre tägliche Arbeit.



### Hauptgeschäftsstelle

Kapstadttring 10  
22297 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 63 78 - 42 00

### Geschäftsstelle Bremen

Schillerstraße 10  
28195 Bremen  
Tel.: 04 21 / 3 68 02 - 0

### Geschäftsstelle Bremerhaven

c/o Arbeitgeberverband Bremerhaven  
Hohenstaufenstraße 33  
27570 Bremerhaven  
Tel.: 04 71 / 2 60 31

### Geschäftsstelle Cuxhaven

c/o Unternehmensverband Cuxhaven  
Elbe-Weser-Dreieck e.V.  
Hamburg-Amerika-Straße 5  
27472 Cuxhaven  
Tel.: 0 47 21 / 3 80 54

### Geschäftsstelle Emden

c/o Arbeitgeberverband für Ostfriesland und Papenburg e. V.  
Zwischen beiden Bleichen 7  
26721 Emden  
Tel.: 0 49 21 / 39 71 - 0

### Geschäftsstelle Kiel

Lindenallee 16  
24105 Kiel  
Tel.: 04 31 / 3 39 36 10  
Fax: 04 31 / 3 39 36 19

### Geschäftsstelle Neubrandenburg

Feldstraße 2  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: 03 95 / 56 03 5 - 0

### Geschäftsstelle Oldenburg

c/o Arbeitgeberverband Oldenburg e.V.  
Bahnhofstraße 14  
26122 Oldenburg  
Tel.: 04 41 / 2 10 27 - 0

### Geschäftsstelle Rostock

Platz der Freundschaft 1  
18059 Rostock  
Tel.: 03 81 / 44 21 12  
03 81 / 44 82 18/-19

### Geschäftsstelle Schwerin

Graf-Schack-Allee 10  
19053 Schwerin  
Tel.: 03 85 / 63 56 - 2 00

### Geschäftsstelle Wilhelmshaven

c/o Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Jade e.V.  
Virchowstraße 21  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 0 44 21 / 1 39 39 - 0

## PERSONENSREGISTER

**Anton Bauch**, S. 22, Nordmetall

**Lina Beckmann**, S. 17, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

**Stefan Borchert**, S. 26, ff., ThyssenKrupp Marine Systems

**Stefan Daniel**, S. 14, f., Designa

**Stefan Dräger**, S. 8, Dräger

**Dr. Thomas Ehm**, S. 18, Premium AEROTEC

**Gerhard Erb**, S. 21, ehem. Nordmetall-Stiftung

**Britta Ernst**, S. 18, 21, SH. Landesregierung

**Dr. Nico Fickinger**, S. 7, 8, 17, 36, Nordmetall

**Daniel Friedrich**, S. 8, IG Metall

**Reiner Frühling**, Titel, S. 32, ff., Claudius Peters

**Peter Golinski**, S. 18, Nordmetall

**Inge Heymann**, S. 21, Projekt „Babylotsin“

**Harald Höppner**, S. 13, Verein Sea-Watch

**Charly Hübner**, S. 17, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

**Jutta Humbert**, S. 21, Getriebebau Nord

**Stephan Kallhoff**, S. 36, Nordmetall

**Lucas Kopfstädt**, S. 26, ff., ThyssenKrupp Marine Systems

**Antje Körmer**, S. 20, Danfoss

**Thomas Lambusch**, S. 3, 21, 24, 36, Nordmetall

**Olaf Lies**, S. 18, Nds. Landesregierung

**Christian Lindner**, S. 25, FDP

**Alexander Luckow**, S. 7, 38, Nordmetall

**Lutz Oelsner**, S. 21, 36, Gestra

**Ties Rabe**, S. 18, Hamburger Senat

**Dr. Peter Schlaffke**, S. 36, Nordmetall

**Olaf Scholz**, S. 19, Hamburger Senat

**Johanna von Hammerstein**, S. 21, ehem. BürgerStiftung Hamburg

**Kirsten Wagner**, S. 21, Nordmetall-Stiftung

**Ulrich Waller**, S. 17 St., Pauli Theater

**Michael Waskönig**, S. 36, Waskönig+Walter

**Gerd Weber**, S. 18, Premium AEROTEC

**Ingo Werth**, S. 10, ff., Verein Sea-Watch

**Michael Westhagemann**, S. 36, Siemens

**Wolfgang Würst**, S. 21, ehem. Nordmetall-Stiftung

**Dieter Zetsche**, S. 19, Daimler

**Brigitte Zypries**, S. 18, Bundesregierung

## IMPRESSUM

# Standpunkte

Das Magazin von NORDMETALL e.V., dem M+E-Arbeitgeberverband für Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, das nordwestliche Niedersachsen und Schleswig-Holstein.



Herausgeber:

### NORDMETALL

Haus der Wirtschaft  
Kapstadttring 10  
22297 Hamburg  
[www.nordmetall.de](http://www.nordmetall.de)

### Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Nico Fickinger,  
Hauptgeschäftsführer

### Chefredakteur:

Alexander Luckow (Luc)  
Tel.: 040/63 78 - 42 31  
E-Mail: [luckow@nordmetall.de](mailto:luckow@nordmetall.de)

### Redaktion:

Daniel Jakubowski (DJ)  
Tel.: 040/63 78 - 42 58  
E-Mail: [jakubowski@nordmetall.de](mailto:jakubowski@nordmetall.de)

Sybille Neumann (SN)

Tel.: 040/63 78 - 42 32  
E-Mail: [neumann@nordmetall.de](mailto:neumann@nordmetall.de)

**Autoren:** Anja Fischer, Clemens von Frentz,  
Peter Haas

### Art-Direktorin:

Birthe Meyer  
Tel.: 040/63 78 - 48 22  
E-Mail: [meyer@iwnordmedien.de](mailto:meyer@iwnordmedien.de)

### Produktion:

**i.w.nord.medien.kommunikation**  
FOR DIE WIRTSCHAFT.

[www.iwnordmedien.de](http://www.iwnordmedien.de)

### Druck:

CaHo Druckereibetriebsges. mbH

### 34. Jahrgang

**Erscheinungsweise:** zweimonatlich

**Bezug:** Kostenfrei für Mitgliedsunternehmen von NORDMETALL und Sonderempfänger in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Medien.

Das Magazin und alle in ihm veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck und Verbreitung des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Chefredaktion, mit Quellenangabe und Zusendung eines Beleges an die Redaktion. Vervielfältigungen von Teilen dieses Magazins sind für den innerbetrieblichen Gebrauch der Mitgliedsunternehmen gestattet. Die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers oder der gesamten Redaktion wieder.

**Titelfoto:** Ruben Neugebauer / JIB Collective

## Diener einer guten Sache

Wir leben in aufgeregten Zeiten: Da werfen nicht nur Protagonisten der politischen Extreme der Kanzlerin vor, sie verletzte in der Flüchtlingspolitik sogar ihren Amtseid. Deutschlands führende Frau reagiert darauf gelassen: Sie versucht ihre tastende Politik mit den Unübersichtlichkeiten der Weltlage und der Uneinigkeit der EU zu erklären. Und sie fügt ein schlichtes „Ich will der Sache dienen“ hinzu. Immerhin das stellt angesichts ihres uneitlen Auftretens kaum jemand in Frage.

Man muss den Argumenten der Kanzlerin nicht folgen, mit Fug und Recht sind auch andere Positionen in der Flüchtlingspolitik vertretbar. Das macht Demokratie aus. Aber der Satz mit dem „Dienen“, der ist gerade in aufgeregten Zeiten ein großer: Statt den Gegnern Beleidigungen oder Verbalinjurien an den Kopf zu werfen, dokumentiert diese Haltung Würde, Anstand, Pflichtbewusstsein. So reduziert sich selbst eine Kanzlerin zur Dienstleisterin aller Deutschen – eine bescheidene wie kluge Positionierung.

Wir nehmen uns diese Haltung zum Vorbild: Auch wir sind Dienstleister. Wir bei NORDMETALL geben der Metall- und Elektroindustrie zwischen Papenburg und Pasewalk, von Flensburg bis Vechta Stimme und Gewicht. Wir tun das für Sie, die „Sachleister“, denen es um Maschinen und Autos, um Windräder oder Kabelstränge geht. Wir wollen, dass vernünftige Positionen zum Gedeihen unserer Industrie, zur langfristigen Sicherung des Standortes Norddeutschland, zum Erhalt von Arbeitsplätzen, Investitionen – und ja: auch zum Ertrag – beitragen.

Dafür scheuen wir keine Auseinandersetzung, nicht mit der IG Metall, mit Teilen der Politik oder mit der kritischen Öffentlichkeit. Aber wir führen sie sachlich, wir argumentieren gelassen statt aufgeregt zu agitieren. Wir bieten den Mitarbeitern wie den Entscheidern der Metall- und Elektroindustrie mit „Aktiv im Norden“ und „Standpunkte“ nachlesbare Positionen, wir organisieren Pressearbeit und Social Media-Präsenz. Und wir schulen Sie in Ihren Unternehmen für Auftritte und Interviews, wenn Sie wollen – mehr dazu finden Sie in beiliegendem Flyer.

Wir tun das, weil wir uns als Diener einer guten Sache sehen: Der über 150 Jahre alten Industrie in Norddeutschland. Nehmen Sie uns beim Wort – wir werden unaufgeregt antworten, versprochen.



Alexander Luckow  
„Standpunkte“-  
Chefredakteur

Sie erreichen mich unter: [luckow@nordmetall.de](mailto:luckow@nordmetall.de)

[www.facebook.com/NORDMETALL](https://www.facebook.com/NORDMETALL)

Unsere Welt ist Wirtschaft!

Hier ist der Flyer von IW.Nord.Medien.  
Sollte er abhanden gekommen  
sein, melden Sie sich gern bei  
[luckow@iwnordmedien.de](mailto:luckow@iwnordmedien.de)



## IW.NORD.MEDIEN – Expertise hoch 6

**Intelligente Kommunikation – mehr als der Mix richtiger Maßnahmen:**

Sie erfordert ein tiefes Verständnis des Kunden, seiner Philosophie, Produkte und Dienstleistungen. Intelligente Kommunikation braucht kreative Ideen, eine gute mediale Verzahnung und maximale Authentizität. Online wie offline. Wir bieten eine lückenlose Servicekette:

mehr auf [www.iwnordmedien.de](http://www.iwnordmedien.de)

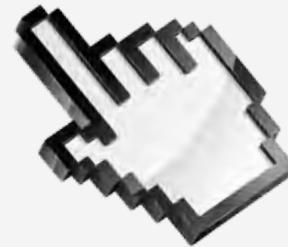
**iW.NORD.MEDIEN.KOMMUNIKATION**  
FÜR DIE WIRTSCHAFT.



## STANDORT DEUTSCHLAND

# Zeit zu handeln

Unser Fundament bröckelt –  
Argumente auf:  
**[www.alarmzeichen.me](http://www.alarmzeichen.me)**



### Alarmzeichen Arbeitskosten

#### STANDORT DEUTSCHLAND

##### ▶ Alarmzeichen Arbeitskosten!

Es gibt kaum ein Land auf der Welt, in dem die Arbeitskosten so hoch sind wie in Deutschland. Im vergangenen Jahr war die Arbeitsstunde 22 Prozent teurer als im Schnitt der anderen Industrieländer.



### Alarmzeichen Investitionen

#### STANDORT DEUTSCHLAND

##### ▶ Alarmzeichen Investitionen!

Am Standort Deutschland findet Wachstum nicht mehr statt. Wenn mehr produziert werden soll, wird fast ausschließlich im Ausland investiert.



### Alarmzeichen Gewinne

#### STANDORT DEUTSCHLAND

##### ▶ Alarmzeichen Gewinne!

Mehr als ein Viertel aller Metall- und Elektrounternehmen macht Verluste oder schreibt gerade so eine schwarze Null. Im Durchschnitt bleiben ihnen 3 Prozent Gewinn nach Steuern. Gerade kleineren und mittelständischen Firmen bleibt noch weniger.

